

Die Verleihung

Zwei Mal verschoben, nur 50 statt 1300 Menschen im Saal, doch Spannung und Freude waren wie immer. 3

Die Rangliste

Von Raclettekäse über Tunneltechnik bis zu Edelsteinen: Die sechs Finalisten im Porträt. 5/7/9

Der SVC

Die Ziele des Swiss Venture Club und ein Interview mit Andreas Gerber, SVC-Präsident Schweiz. 2/11

Prix SVC Zentralschweiz

Preisverleihung 2020



Der Prix SVC Zentralschweiz 2020 in den Händen von Max Renggli, CEO Renggli AG.

Bild: Eveline Beerkircher

Leistung. Erfolg. Zukunft.

Verlagsbeilage vom 29. Mai 2021

Motivationsschub für KMU

Netzwerkplattform Der Swiss Venture Club unterstützt und fördert heimische Unternehmen. Alle zwei Jahre wird der Prix SVC in acht Schweizer Wirtschaftsregionen verliehen.

Monika Burri

Mit 99 Prozent Anteil leisten Schweizer KMU mit ihrer Wertschöpfung und ihren Arbeitsplätzen einen eminent wichtigen Beitrag für die Wirtschaft. Die Tätigkeitsbereiche der KMU sind vielseitig, das zeigt auch die Auswahl der sechs Finalisten des diesjährigen Prix SVC Zentralschweiz: Der spezialisierte Binnenschiff-Bauer und der nachhaltige Holzbauprofi wurden nominiert, wie auch der weltbekannte Edelsteinexperte sowie der Raclettekäse-Produzent.

Der Organisator des Prix SVC ist der Swiss Venture Club (SVC). Dieser Non-profitverein für Firmen und Einzelpersonen unterstützt die kleinen und mittleren Unternehmen in der ganzen Schweiz und fördert den Austausch zwischen den Wirtschaftstreibenden. Die Netzwerkplattform des SVC verfügt über 3300 Mitglieder und agiert in verschiedenen Tätigkeitsbereichen. Sie trägt so auch zur Schaffung und Erhaltung von regionalen Arbeitsplätzen bei.

Alle zwei Jahre zeichnet der Prix SVC Unternehmen aus, die durch herausragende Leistungen einen wesentlichen und wirtschaftlich nachhaltigen Erfolg ausweisen. Neben der Zentral-



Die Jury setzt sich aus Exponenten der Wirtschaft zusammen.

Bild: Roberto Conciatori (alle seine Bilder in dieser Beilage entstanden Anfang 2020, vor Corona)

schweiz wird der Preis auch in den Wirtschaftsregionen Espace Mittelland, Nordschweiz, Ostschweiz, Suisse romande, Svizzera italiana und im Wirtschaftsraum Zürich und Genf verliehen.

Eine eigentliche Bewerbung für die Teilnahme am Prix SVC ist nicht möglich. Die Auswahl der Kandidaten erfolgt auf Empfehlung der regionalen

Jurymitglieder. Dabei sind Anforderungen wie Marktposition, kommerzieller Erfolg, konkreter Leistungsausweis sowie die regionale Verwurzelung entscheidend. In diesem Jahr schafften es in der Zentralschweiz über 120 Unternehmen in die Vorselektion. «Wer es aus einer solchen Vielzahl an Bewerbern unter die besten sechs Kandidaten schafft, hat bereits eine beeindruckende

de Leistung erbracht», erklärt Jurypräsident und Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Uri, Urban Camenzind. Die nominierten Unternehmen dürfen sich über attraktive Preise freuen: Das Siegerunternehmen nimmt an einer Unternehmerreise nach Asien teil (gestiftet von Credit Suisse) sowie an einem von Rochester-Bern offerierten Executive-Programm. Der Zweitplatzierte hat die Wahl zwischen einem Workshop, der von EY-Experten ge-coacht wird oder einer Studienreise mit ehemaligen Finalisten des Entrepreneur of the Year von EY. Für den dritten Rang organisiert die Swisscom einen einmaligen Teamanlass. Und die Diplomränge erhalten jeweils ein eintägiges und massgeschneidertes Firmenseminar, gestiftet von Centre Patronal Bern.

Die Preisverleihungen mit Gästen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Kultur finden jeweils an attraktiven Veranstaltungsorten wie dem KKL in Luzern statt. Für die Unternehmer selbst sei der Prix SVC nicht nur ein ausgezeichneter Erfolgsnachweis, sagt Camenzind. «Er bedeutet auch Medienpräsenz und einen enormen Motivationsschub für die Unternehmen und deren Mitarbeitenden»

Prix SVC Zentralschweiz – bisherige Preisträger

2018

1. Seven-Air Gebr. Meyer AG, Hitzkirch
2. Veriset AG, Root
3. Ricitrac AG, Küssnacht
4. Bergkäserei Aschwanden, Seelisberg
Bruno's Best, Sarnen
Stanserhorn-Bahn, Stans

2016

1. Thermoplan AG, Weggis
2. Alfred Müller AG, Baar
3. Frank Türen AG, Buochs
4. Bio-Familia AG, Sachseln
Network 41 AG, Sursee
Müller-Steinag-Gruppe, Rickenbach

2014

1. Confiseur Bachmann AG, Luzern
2. Leister-Gruppe, Kägiswil
3. Wilhelm Schmidlin AG, Oberarth
4. Crypto AG, Steinhausen
Diwisa Distillerie Willisau SA, Willisau
Sisag AG, Schattdorf

2012

1. LK International AG, Hünenberg
2. Bieri Tenta AG, Grosswangen
3. N'H Akustik + Design AG, Lungern
4. Brand Leadership Circle, Steinhausen
Schmelzmetall AG, Gurtnellen
Unternehmensgruppe Strüby, Seewen SZ

2010

1. Geistlich Pharma AG, Wolhusen
2. Arthur Weber AG, Seewen
3. Opacc Software AG, Kriens
4. ABL AG, Altdorf
Enz Technik AG, Giswil
Ricardo.ch AG, Zug

ANZEIGE



Sie möchten neue Märkte erschliessen oder neue Kunden akquirieren?

Die SERV gibt Ihnen die nötige Sicherheit, ihre Geschäfte im Ausland unbesorgt abzuschliessen, und hilft, Ihren Käufern attraktive Zahlungskonditionen anzubieten.

Maximaler Export zu minimalen Risiken

Minimise risks. Maximise exports.

SERV Schweizerische Exportrisikoversicherung
+41 58 551 55 55 | info@serv-ch.com | www.serv-ch.com

Schweizerische Exportrisikoversicherung
Assurance suisse contre les risques à l'exportation
Assicurazione svizzera contro i rischi delle esportazioni
Swiss Export Risk Insurance





Den 2. Rang sicherten sich Stefan Franzen und Florian Reichmuth, Geschäftsleiter der Elbatech AG. Mit dem aktuell notwendigen «Faust»-Gruss gratulierten sie Max Renggli, der mit seiner Firma Renggli AG den «Prix SVC Zentralschweiz 2020» nach Hause holte.

Bilder: Eveline Beerkircher

Freudentränen bei Max Renggli

Sieger 50 statt 1300 Gäste, Videoschaltungen statt grosser Feier: Bei der Verleihung des «Prix SVC Zentralschweiz» war alles anders als sonst. Dem Jubel des Siegers tat dies jedoch keinen Abbruch.

Daniel Schriber

Es gehört zum guten Ton, dass Gewinner von prestigeträchtigen Preisen «nicht damit» gerechnet hätten. Auch Max Renggli betonte das, als er am Mittwoch kurz nach 17 Uhr auf die Bühne des Luzerner Saals im KKL trat. Doch im Gegensatz zu so manchen Stars aus Film und Showbusiness kaufte man es ihm ab. Der Geschäftsführer der Renggli AG (1. Rang) war sichtlich gerührt über die Ehre, die ihm zuteil wurde. Für einen Moment rang Renggli gar um seine Worte – um dann mit feuchten Augen und zitternder Stimme zu sagen: «Das ist ein grosser und bewegender Moment für unser Unternehmen.»

Begonnen hatte alles 90 Minuten zuvor mit einem kleinen und nüchternen Moment: Als Moderator Nik Hartmann die Gäste mit einem motivierten «Grüezi metenand» begrüsst, blieb das Publikum stumm. «Habt ihr es etwa schon verlernt?», fragte Hartmann lachend – und brach damit das Eis. Fortan wurde eifrig applaudiert. Nicht primär für den TV-Mann, sondern für die eigentlichen Stars des Abends: Die sechs Firmen, die sich für das Finale des «Prix SVC Zentral-

schweiz 2020» qualifizierten. 2020 deshalb, weil der Event im vergangenen Jahr gleich zwei Mal verschoben werden musste. Nun konnte er durchgeführt werden – wenn auch in einem anderen Rahmen als sonst: Während üblicherweise etwa 1300 Gäste im Konzertsaal feierten, waren es dieses Mal 50. Statt Umarmungen gab es für die Gewinner «Faust»-Grüsse. Zudem erschwerten die Hygienemasken das Netzwerken vor und nach der Show. Die Mitarbeitenden der nominierten Unternehmen verfolgten das Finale von ihren Büros und Produktionshallen aus via Online-Stream. Dank Liveschaltungen ins KKL waren aber auch sie irgendwie dabei.

«Auch im Tunnel Netflix schauen»

Zu den nominierten Betrieben gehörte zum Beispiel die Allvisual AG (Diplomrang) aus Steinhausen. Die Firma unterstützt ihre Kunden bei der digitalen Transformation – und das vom Konzept bis zur Umsetzung. Die Firma Elbatech AG (2. Rang) in Ibach bringt ebenfalls digitale Fertigkeiten mit. Das Bahntechnikunternehmen installiert für Bahnbetreiber moderne Tunnel-

funksysteme und stellt damit für alle Reisenden eine unterbrechfreie Kommunikation sicher. Oder wie es Hartmann formulierte: «Elbatech sorgt dafür, dass Sie auch im Tunnel Netflix schauen können.» Im digitalen Wandel befindet sich auch das Uhren- und Schmuckunternehmen Gübelin (Diplomrang). Seit diesem Jahr können die Schmuckstücke von Gübelin auch online in einem «Virtual Salon» betrachtet werden – zudem geben die Mitarbeitenden vor Ort Auskunft über die gewünschten Modelle.

Die Nomination motiviert

So wie Gübelin im Bereich Uhren und Schmuck spielt auch die Seiler Käserei AG (Diplomrang) aus Giswil in der Spitzenklasse. Mehr als das: Das erklärte Ziel des Betriebs ist es, das «beste Raclette der Schweiz» zu produzieren. Der siebenfache Gewinner des «Swiss Cheese Award» scheint auf dem besten Weg dahin zu sein. Auch wenn am Mittwoch beim Siegerfoto ein anderer «Cheese!» sagte, verlor CEO Felix Schibli sein Lachen nicht: «Die Nomination motiviert uns, den eingeschlagenen Weg weiterzuverfolgen.»

Ein Heimspiel hatte die Shiptec AG (3. Rang). Die Tochtergesellschaft der Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees hat ihre Produktionsstätten gleich neben dem KKL. Die Mitarbeitenden verfolgten die Preisverleihung auf dem Motorschiff Cirrus. Auch wenn die grosse Siegesparty auf dem Katamaran ausblieb, dürften Geschäftsführer Rudolf Stadelmann und sein Team auf Deck angestossen haben. Verdient hätten sie es allemal: Während die SGV von der Coronakrise hart getroffen wurde, schrieb die Shiptec gar das beste Resultat ihrer Geschichte.

Ja, und dann war da eben noch die Renggli AG. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Schötz setzt seit vielen Jahren gezielt auf ökologisch hochwertige Qualitätsbauten und ist der Pionier des Schweizer Minergie-Standards. «Energieeffiziente Bauten werden in Zukunft noch weiter an Bedeutung gewinnen», ist Max Renggli überzeugt. Der charismatische Unternehmer führt die Firma in vierter Generation und mit grosser Leidenschaft. «Die heutige Auszeichnung zeigt, dass unsere Leistungen breit anerkannt werden. Das erfüllt mich mit Stolz.»

Editorial

Immer wieder: «Hidden Champions»



Ja, auch der Prix SVC Zentralschweiz ist wegen Covid-19 etwas aus dem Rhythmus gekommen. Statt im Sommer 2020 haben wir unsere Finalisten erst im Frühling 2021 feiern können. Und statt 1300 Gästen im KKL waren diesmal die Gäste per Livestream dabei. Natürlich haben wir uns gefragt, ob unser Anlass überhaupt noch in dieses Jahr passt, das gerade für die Wirtschaft so tiefgreifende Veränderungen mit sich gebracht hat. Jury und Organisationskomitee sind jedoch überzeugt, dass diese Preisverleihung gerade jetzt ein wichtiges Zeichen setzt: Dass wir nämlich an die Klein- und Mittelunternehmen in der Zentralschweiz und ihre Zukunft glauben und sie gerade jetzt mit Anerkennung und Sichtbarkeit stärken wollen. Die sechs Finalisten stehen nämlich beispielhaft für das Unternehmertum in unserer Region: Die inzwischen acht Preisverleihungen zeigen, dass das Reservoir an «Hidden Champions» in der Zentralschweiz noch längst nicht ausgeschöpft ist. Der diesjährige «Finalisten-Jahrgang» zeigt einmal mehr, wie heterogen unsere KMU-Wirtschaft ist, wie kompetent und innovativ unsere Finalisten in Nischen oder auf Weltmärkten mitspielen und mit ihren Dienstleistungen und Produkten Leader sind. Zusammen haben sie rund 700 Arbeitsplätze geschaffen. Die Unternehmen finden in unserer Region offensichtlich das vor, was ihr Wachstum und ihre Entwicklung fördert, insbesondere gut ausgebildete und motivierte Mitarbeitende.

Wir sind stolz, in der Zentralschweiz mit unserer regionalen Preisverleihung Klein- und Mittelunternehmen aktiv zu fördern. Unser «Prix SVC Zentralschweiz 2020» ist die Bühne für die Innovationskraft der Zentralschweizer Wirtschaft. Wir sind überzeugt: Sie ist auch in dieser herausfordernden Zeit ungebrochen.

Christoph Baggenstos,
SVC-Regionenleiter Zentralschweiz
und OK-Präsident
Prix SVC Zentralschweiz



Moderator Nik Hartmann (links) im Talk mit Shiptec-CEO Ruedi Stadelmann.



Mit Abstand und Maske verfolgten die Nominierten die Preisverleihung.

Impressum

Verlagsbeilage der «Schweiz am Wochenende» vom 29. Mai 2021, in Zusammenarbeit mit dem Swiss Venture Club, Gümliingen

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG

Verleger: Peter Wanner

Geschäftsführer: Dietrich Berg

Lesermarkt: Zaira Imhof, Bettina Schibli

Werbemarkt: Stefan Bai, Roger Gehri

Redaktion/Koordination: CH Regionalmedien AG, Verlagsredaktion, Yvonne Imbach, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern, verlagsredaktion-luzernerzeitung@chmedia.ch

Redaktionelle Mitarbeit: Monika Burri, Daniel Schriber, Sabrina Plattner

Layout: Sandra Eggstein

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Mailhofstrasse 76, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, inserate-luzernerzeitung@chmedia.ch

Technische Herstellung: CH Media Print AG

Gemeinsame Beilage der «Schweiz am Wochenende», Ausgabe «Luzerner Zeitung», «Zuger Zeitung», «Nidwaldner Zeitung», «Obwaldner Zeitung», «Urner Zeitung» und «Bote der Urtschweiz»

Eine Publikation der CH Media ch media

Wer steckt hinter dem ersten Preis?

Seit 2010 gestaltet Rochester-Bern Executive Programs mit dem Gewinner des Prix SVC Espace Mittelland massgeschneiderte Führungsseminare. Doch wer ist der Hauptsponsor des ersten Preises beim Prix SVC Zentralschweiz? – Ein kurzes Porträt.

«Meliora!» – auf Deutsch: Besser! – so lautet die Maxime der University of Rochester im Staat New York in den USA. Rochester-Bern Executive Programs (RoBe), die gemeinsame Tochter mit der Universität Bern, lebt dieses Motto in ihren Weiterbildungsprogrammen, und zwar ganz besonders dann, wenn es um die Qualität von Dozierenden, Inhalten und Kundenservice geht.

Über 25 Jahre im Weiterbildungsmarkt

Die Stiftung mit Sitz an der Universität Bern ist seit über 25 Jahren im Weiterbildungsmarkt für Führungskräfte tätig. Neben dem Rochester-Bern Executive MBA, dem einzigen rein universitären Dual Degree Programm in unserem Land, bietet RoBe auch Weiterbildungen für Verwaltungsräte und für Firmen an. Dieses Jahr wird Rochester-Bern sein Weiterbildungsangebot unter anderem um den Studiengang für Fach- und Führungskräfte von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) ausweiten. Allen Programmen gemeinsam sind neben dem bereits genannten Motto die Kompatibilität mit der vollen Agenda der Teilnehmenden, der Austausch mit erfahrenen Peers und die Anwendungsorientierung: Was man bei RoBe lernt, lässt sich direkt im Berufs- und Führungsalltag einsetzen.

Weiterbildungen für KMU

RoBe bietet diverse Studiengänge mit Universitätsabschluss an, die auf die spezifischen Bedürfnisse von KMU ausgerichtet sind. 2016 lancierte RoBe die Weiterbildung «Certificate of Advanced Studies (CAS) in General Management für Verwaltungsräte».



“ Ich habe vom Studiengang in jeder Hinsicht profitiert. Als CEO und VR erhielt ich ein hochstehendes, praxisnahes Update in allen Bereichen des General Managements. Die damit verbundene Reflektion hat in meinem Unternehmen und Verwaltungsrat zu einigen sofortigen Änderungen geführt. Axel Förster, VR-Präsident und CEO der Rychiger AG, Gewinner Prix SVC Espace Mittelland 2015

Das Programm rüstet die Teilnehmenden mit dem notwendigen Know-How für die professionelle VR-Tätigkeit aus und ermöglicht ihnen intensiven Erfahrungsaustausch mit Kommilitonen, Alumni und Dozierenden aus den unterschiedlichsten Branchen und Positionen.

Um auch KMU Fach- und Führungskräfte für die Zukunft zu stärken, startet RoBe im September eine massgeschneiderte praxisorientierte Weiterbildung mit universitärem Abschluss: «Wirksames KMU-Management» (CAS in General Management). In einem zunehmend dynamischen, digitalen und von internationaler Konkurrenz geprägten Umfeld müssen sich KMU professionell positionieren und unternehmerisch agieren, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Der Studiengang erlaubt den Teilnehmenden ihr betriebswirtschaftliches Wissen

gezielt auszubauen, um aktuelle sowie zukünftige Management-Herausforderungen erfolgreich zu meistern – und Wirkung im Unternehmen zu erzielen.

Gezielte Seminare für SVC-Gewinner

Beim Prix SVC Zentralschweiz erhält nun der Gewinner ein massgeschneidertes Seminar mit RoBe. Und so läuft der Entwicklungsprozess ab: Der Gewinner diskutiert gemeinsam mit Rochester-Bern, welchen Entwicklungsbedarf es im Unternehmen gibt. Auf dieser Basis werden dann gezielt Themen definiert, Dozierende ausgewählt, das passende Format bestimmt. Die vorletztjährige Gewinnerin Asic Robotics AG, spezialisiert in Automation und industrieller Robotik, stand zum Zeitpunkt der Preisverleihung kurz vor der Zusammenführung dreier Tochterfirmen. Im Seminar lag der Fokus daher auf den betriebswirtschaftlichen und kulturellen Folgen der Zusammenlegung sowie den Zielsetzungen für den CEO der neuen Firmentochter. Im Zentrum stand die optimale Entwicklung der einzelnen Organisationseinheiten mit einem besonderen Augenmerk auf kulturelle Aspekte. Zwischenzeitlich hat der neue CEO die Leitung der Firmentochter übernommen und dieses Jahr startet die Produktion.

» www.rochester-bern.ch



Rochester-Bern Executive Programs
University of Rochester
Universität Bern

Der Swiss Venture Club gratuliert



1. Rang

Renggli AG
Schötz
Max Renggli
CEO & VR Präsident



Diplomrang

allvisual ag
Steinhausen
Andreas Renker
CEO

2. Rang

Elbatech AG, Ibach
Stefan Franzen /
Florian Reichmuth
Inhaber & Geschäftsführer



Diplomrang

Gübelin AG
Luzern
Raphael Gübelin
Präsident

3. Rang

Shiptec AG
Luzern
Ruedi Stadelmann
Geschäftsführer



Diplomrang

Seiler Käserei AG
Giswil
Hans Rudolf Aggeler / VR Präsident
Felix Schibli / CEO

www.svc.swiss

Follow us!



Sponsoren und Partner



Medienpartner

Bauen für eine lebenswerte Zukunft

1. RANG Bei der Renggli AG in Schötz entstehen seit bald 100 Jahren Bauten aus Holz. Was einst als Baustoff für Bauernhäuser und Scheunen eingesetzt wurde, prägt heute den nachhaltigen, urbanen Häuserbau.

Monika Burri

Der unverkennbare Duft von frisch geschnittenem Holz weht den Besuchern aus der Produktionshalle der Renggli AG entgegen. Die eindrückliche Aussenfassade der Halle zeigt unmissverständlich an, dass sich hier alles um Holz dreht: Abertausende von Schindeln verleihen dem Gebäude einerseits einen rustikal und andererseits einen futuristischen Touch – bezeichnend für dieses Unternehmen, das bewährte Handwerkskunst und nachhaltiges, zukunftsgerichtetes Bauen vereint.

Beharrlichkeit und Vertrauen haben sich gelohnt

Der 1923 gegründete Holzbau- und Sägereibetrieb der Rengglis erstellte bis Anfang der 90er-Jahre mit gerade einmal 14 Mitarbeitenden vor allem Landwirtschaftsgebäude und realisierte Um- und Anbauten bestehender Gebäude im Kanton Luzern. Geschäftsführer Max Renggli (60) leitet seit Mitte der 90er-Jahre das Unternehmen in vierter Generation. Der CEO erinnert sich noch gut daran, wie damals der Baustoff Holz in städtischem Umfeld noch wenig Akzeptanz genoss. «Alle bauten in traditioneller Massivbauweise. Doch wir waren schon damals überzeugt, dass Holz der perfekte Rohstoff für den Häuserbau ist.»

Damit war Renggli seiner Zeit voraus und hatte mit Unternehmerteil und Beharrlichkeit auf das richtige Pferd gesetzt. «Heute produzieren wir in Schötz drei bis vier Bauprojekte pro Woche», sagt Max Renggli.

Mit Innovation und Nachhaltigkeit zum Erfolg

Ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der Renggli AG war die Erstellung der ersten Passivhaus-Siedlung der Schweiz vor über 20 Jahren. Mit der konsequenten Ausrichtung auf die Entwicklung von energieeffizienten Gebäuden folgte darauf die Realisation von mehrgeschossigen Minergie-Gebäuden, wie etwa im Jahr 2015 die «Zollfreilager»-Überbauung in der Stadt Zürich mit drei sechsgeschossigen



Max Renggli (60) darf zufrieden sein: Er hat mit seinem Unternehmen voll und ganz auf Holz gesetzt. Bild: Eveline Beerkircher

gen Mehrfamilienhäusern aus Holz. Dank der Vorfertigung der kompletten Wohnmodule im Werk und der schnellen Montage auf der Baustelle können Kosten gesenkt und so Wohnungen im preiswerten Mietsegment angeboten werden.

Max Renggli hat als Taktgeber in der Branche eine massgebliche Rolle inne. Doch für den CEO zählen nicht nur die prestigeträchtigen Grossprojekte. «Jährlich realisieren wir rund 150 weitere Bauprojekte, die uns alle gleichermaßen am Herzen liegen.» Ob ein Einfamilienhaus, ein Pflegeheim

oder ein Gewerbebau – die Bauherren würden während des ganzen Prozesses intensiv miteinbezogen. «Wir wollen unserer Kundschaft auch emotionale Momente schenken, wie etwa ein virtueller Rundgang durch ihr zukünftiges Gebäude oder einen Werksbesuch in Schötz während der Produktion ihres Projekts», so Renggli.

Die perfekte Logistik ist ein zentrales Element

Bei dieser Faktenlage ist es nicht weiter verwunderlich, dass die Renggli AG ihre Produktion permanent vergrös-

sern konnte. So auch mit dem Neubau einer zusätzlichen Produktionshalle 2012. Ehrensache, dass dieses getreu der Firmenphilosophie so nachhaltig wie möglich konzipiert wurde. So wird beispielsweise der Strom für die Produktion aus eigenen Solarpanels genutzt, das Abfallmaterial grösstenteils recycelbar, oder dank natürlichem Lichteinfall und energieeffizienten Produktionsanlagen sind beträchtliche Energieeinsparungen möglich.

Rund 230 Mitarbeitende aus verschiedensten Berufsgattungen wie Architekten, Holzbauingenieure und

-techniker, Zimmerleute und Bauleiter sowie 15 Lernende sorgen dafür, dass aus einer Idee schlussendlich ein hochwertiges Gebäude entsteht. Dank dem hohen Vorfertigungsgrad ist die Montagezeit auf der Baustelle kurz. «Die Logistik ist für uns zentral. Die Produktion und Lieferung der fertigen Elemente auf die Baustelle erfolgen «just in time», was neben einem professionellen Prozessablauf auch immer wieder Flexibilität bedingt», weiss der Geschäftsführer.

Ein Rohstoff, der keine Wünsche offenlässt

Die Zukunftsaussichten für den ältesten Baustoff stehen sehr gut. «Mit Holz bauen heisst, in eine lebenswerte Zukunft investieren», ist Max Renggli überzeugt. Tatsächlich ist Holz ein natürlicher, nachwachsender Rohstoff, der als eingesetzter Baustoff auch CO₂ bindet.

Aber auch weitere Faktoren wie die kurze Bauzeit oder ein gesundes Raumklima machen es zu einem zunehmend beliebten Baumaterial. «Immer mehr Bauherren setzen auf Holz. Das ist nicht nur ökonomisch interessant, sondern passt auch zur Nachhaltigkeitsbemühung der Investoren», so der CEO. Was viele darüber hinaus überraschen dürfte: Holz weist aufgrund der Eigenschaft der Verkohlung ein gutes Brandverhalten auf, entgegen der allgemeinen Annahme. So können dank neuen Brandschutznormen auch Hochhäuser in Holz gebaut werden.

Auch Schulen und Gewerbebauten sind aus Holz

So sind auch bei Renggli in den letzten Jahren immer mehr Objektbauten oder mehrgeschossige Mehrfamilienhäuser aus Holz gefragt. Heute entwickelt und realisiert das Luzerner Unternehmen neben Ein- und Mehrfamilienhäuser auch Schulen, Gewerbe- wie auch Gesundheitsbauten – schöne Aussichten für die Umwelt und für die Menschen, die in einem Holzbau das gesunde Raumklima geniessen dürfen. So genießt Max Renggli das Privileg, mit einem engagierten Team weiter an einer lebenswerten Zukunft zu bauen.

«Der Erfolg gebührt unseren Mitarbeitenden»

Gewinner Der «Prix SVC Zentralschweiz 2020» geht an die Renggli AG aus Schötz. Im Siegerinterview erklärt Unternehmer Max Renggli, warum ihm der Preis so viel bedeutet – und was das Geheimnis von erfolgreichen Innovationen ist.

Interview: Daniel Schriber

Max Renggli, bei der Siegerehrung waren Sie sichtlich gerührt. Was ging Ihnen in diesem Moment durch den Kopf?

Zu Beginn des Nachmittags war ich noch ganz entspannt. Als klar wurde, dass wir unter 120 Firmen als Sieger auserkoren wurden, war das ein überraschender und bewegender Moment.

Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?

Sehr viel. Das vergangene Jahr war für unsere Mitarbeitenden anspruchsvoll. Zwar waren unsere Auftragsbücher voll, doch die Umstände erschwerten unsere Arbeit enorm. Das alles schafften wir nur dank dem tollen Einsatz unserer Mitarbeitenden. Der Erfolg gebührt also jeder und jedem von ihnen.

Die Renggli AG baute schon nachhaltig, bevor dieser Begriff in aller Munde war. Warum entschieden Sie sich für diesen Weg?

Tatsächlich setzen wir uns schon seit 30 Jahren mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinander. Dahinter steckt Innovationslust und Pioniergeist – aber auch Überzeugungsarbeit. Als wir anfangen, energieeffiziente Häuser zu bauen, wurden wir dafür zum Teil belächelt.

Heute ist das anders.

Wir alle müssen unser Handeln überdenken. Langfristig kann der sinnvolle Weg nur weg vom Konsum hin zur Qualität und einem bewussten Umgang mit regionaler Wertschöpfung führen.

Wie bleibt man als Unternehmen in der 4. Generation noch innovativ? Viele Leute haben gute Ideen. Ent-



Max Renggli (Mitte) im Gespräch mit Nik Hartmann.

Bild: Eveline Beerkircher

scheidend ist, eine Innovation marktfähig zu machen. Man muss seine Ideen so weit vorantreiben, so dass sie am Schluss auch von den Kunden nachgefragt werden.

Sie bezeichnen Ihre Mitarbeitenden als «Mannschaft»: Was zeichnet Ihr Team aus?

Von der Hausreinigung über die Planung bis zum Montageteam: Bei der Renggli AG begegnen wir einander über alle Positionen hinweg auf Augenhöhe. Solche Werte werden jedoch nicht innerhalb von zwei, drei Jahren erreicht. Eine gute Unternehmenskultur entsteht über Generationen.

Wie werden Sie den Erfolg feiern?

Das weiss ich noch nicht. Klar ist, dass wir diesen Erfolg in einem schönen Rahmen feiern werden.



Flexibilität trifft Sicherheit

Wir entwickeln für Sie eine individuelle Vorsorgelösung und setzen dabei auf nachhaltiges Wachstum. Damit Sie und Ihre Mitarbeitenden langfristig davon profitieren.

www.tellco.ch/vorsorge



TEAMWORK

EROBERUNG DES UNTERGRUNDS

Gemeinsam Großartiges erschaffen: Mehr als 4.100 Projekte weltweit für Infrastrukturen der Spitzenklasse. Mit Herrenknecht Vortriebstechnik. herrenknecht.com

Herrenknecht Schweiz Holding AG
Spitalplatz 6
6460 Altdorf
Tel: 041 874 11 40
info@herrenknecht.ch

Herrenknecht (Schweiz) AG
Im Grund 75
6474 Amsteg
Tel: 041 884 80 80
info@herrenknecht.ch

HERRENKNECHT
Tunnelling Systems

PIONEERING UNDERGROUND TOGETHER

elbatech

elektrische bahntechnik

Wir freuen uns sehr über die SVC-Nomination!

Das ist echt der Bahnsinn!

Gewerbstrasse 26, 6438 Ibach
Tel. 041 829 00 00, www.elbatech.ch

Opacc Extended Enterprise Software

Wir gratulieren allen Finalisten.

Extended Enterprise Software
Die neue digitale Collaboration zwischen Mitarbeitenden, Unternehmen und Systemen
www.opacc.ch

AUSGEZEICHNETER KÄSE AUS DEM HERZEN DER SCHWEIZ

seiler
KÄSE SEIT 1928

seilerkaese.ch

Damit es im Eisenbahntunnel funkt

2. RANG Die Elbatech AG zeichnet sich durch innovative Eigenentwicklungen und Gesamtlösungen aus.

So gewährleistet das Bahntechnikunternehmen aus Ibach SZ für den Zugreisenden eine unterbrechungsfreie Kommunikation.

Yvonne Imbach

Wer im Zug sitzend durch einen Tunnel fährt, fragt sich kaum, wie hier drinnen das Funksystem funktioniert. Hauptsache ist, dass die Kommunikation störungsfrei und durchgehend klappt. Das Bahntechnikunternehmen Elbatech AG mit Sitz in Ibach bei Schwyz hat sich auf diese Technologie spezialisiert.

Die 2007 gegründete Firma beschäftigt 45 Mitarbeitende, die zum Teil unter extremen Bedingungen arbeiten. «Um einen Monteur allein in den Tunnel schicken zu können, müssen wir drei bis vier Jahre in seine Ausbildung investieren. Es braucht eine sehr grosse Erfahrung für diesen Job», erklärt Mitinhaber Stefan Franzen. «Kälte, Wind, immer wieder durchfahrende Züge, kein Tageslicht und auf sich alleine gestellt – dafür ist nicht jeder geeignet», so Franzen. Mit durchdonnernden Zügen, die 160 Stundenkilometer fahren, und bei einer Arbeit, die zu achtzig Prozent in der Nacht stattfindet, bleibe wenig Spielraum für Fehler, weiss der Mitinhaber Florian Reichmuth.

Grossprojekte gehören zu den Meilensteinen

Um die Prozesssicherheit gewährleisten zu können, hat das Bahntechnikunternehmen viel in die Entwicklung investiert. «Für die Montage von Strahlkabeln haben wir ein eigenes, von der SBB zugelassenes Montagesystem mit dem Namen ELKA entwickelt. Dieses ist aufgrund seiner Modularität für jegliche Strahlkabel in allen Tunnelsystemen einsetzbar», erklärt Reichmuth.

Die Elbatech AG ist für die Montage von Strahlkabeln und Tunnelfunkanlagen so kompetent ausgerüstet, dass nicht nur die SBB zu ihren Kunden zählt, sondern auch zahlreiche Privat-



Das Bahntechnikunternehmen Elbatech AG bildet seine Monteure unter anderem im eigenen Simulationstunnel am Firmensitz in Ibach aus.

Bilder: Roberto Conciatori

bahnen und seit neuestem auch die Österreichischen Bundesbahnen ÖBB. Grossprojekte wie am Gotthard-Basistunnel, Lötschberg-Basistunnel, CEVA Genf oder Ceneri-Basistunnel gehören sicher zu den Meilensteinen der Firmengeschichte.

«Die SBB haben sehr hohe Ansprüche in Bezug auf Qualität, Sicherheit und Termintreue», sagt Franzen. Um diesen gerecht zu werden, bietet das Ibacher Unternehmen Gesamtsysteme an, womit sie versuchen, sich von der Konkurrenz abzuheben. So gewann Elbatech 2014 den Infrastrukturpreis der SBB, und 2015 war die Firma für den SBB-Lieferantenpreis in der Rubrik Innovation nominiert.

Auch in Bahnstrom und Bohrungen kompetent

Die Abteilung Tunnelfunksysteme ist umsatzmässig zwar die grösste, aber nur eines von vier Standbeinen des Bahntechnikunternehmens. Auch im Bereich Bahnstrom und Erdungen werden der Kundschaft praxisorientierte Lösungen und Produkte angeboten. Diese Arbeiten werden im Tunnel, aber auch auf der freien Strecke, etwa bei Gleiserneuerungen, vorgenommen.

Die erfahrenen Monteure beweisen ihre Kompetenz zudem bei Spezialbohrungen: Kernbohrungen mit diamantbesetzten Kronen erlauben vibrations- und erschütterungsfreies Bohren – sogar durch armierten Beton, Mauerwerk

und Naturstein aller Art. «Wir setzen diese Diamantbohrungen bei Mastbefestigungen, Signalen, Kabeldurchbrüchen und dergleichen in den Durchmesser bis 160 Millimeter ein», beschreibt Florian Reichmuth dieses Arbeitsfeld.

Er schaut in die Zukunft: «Das Bedürfnis nach Lösungen, die quasi nicht von der Stange kommen, wird immer grösser. Deshalb wollen wir uns im Bereich Sonderlösungen noch stärker aufstellen.» Zudem wird ab 2021 das Portfolio mit weiteren Dienstleistungen erweitert, damit die Firma zukünftig das gesamte Sortiment der elektrischen Bahntechnik aus einer Hand anbieten kann. Hier setzt man ein grosses Au-

genmerk auf den Aufbau der neuen Abteilung Fahrstrom (Fahrleitung).

Eigener Trainingstunnel steht zur Verfügung

Ein eigener Fahrzeugpark und über 200 Laufmeter Bauzüge für die Montage stehen der Firma zur Verfügung, um Eigenentwicklungen für individuelle Projekte zu konzipieren. Oder anders gesagt: Problemlösungen im Bahntechnikbereich sollen in Ibach aus einer Hand entstehen. Dass am Firmensitz im Untergeschoss ein eigener Trainingstunnel zur Verfügung steht, bietet dem innovativen Unternehmen einen weiteren Vorteil bei den Expansionsplänen.

Mit wehenden Fahnen in Richtung Expansion

3. RANG Die Shiptec AG möchte die modernsten Binnenschiffe Europas bauen. Mit einem innovativen Engineering-Team,

gut ausgebildeten Fachkräften in der Produktion und realen Expansionsplänen Richtung Europa liegt das Ziel zum Greifen nah.

Monika Burri

«Wir sind eine Firma wie keine andere», bringt es Shiptec-CEO Ruedi Stadelmann auf den Punkt. Das beweist auch die bewegte Geschichte: Als ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Herstellung von Dampfmaschinen durch Escher Wyss und Gebrüder Sulzer vorangetrieben wurden, erfreuten sich die touristischen Schifffahrten auf Schweizer Seen steigender Beliebtheit. In Luzern als touristische Hochburg durfte eine Schifffahrtsgesellschaft nicht fehlen. Bereits 1837 wurde eine Dampfschiffgesellschaft gegründet, die über Umwege heute als SGV-Gruppe bekannt ist.

Die Shiptec AG mit Schiffswerft wurde 2013 gegründet und ist ein eigenständiges Tochterunternehmen der SGV Holding. «Um im Markt zu bestehen, vollzogen wir einen Kulturwandel», erinnert sich Ruedi Stadelmann. Heute werde absolute Professionalität auf sehr hohem Niveau erwartet. «Wir haben als Schweizer Unternehmen mit hoher Kompetenz sicher eine gute Ausgangslage», erklärt der CEO. Doch der Markt sei be-

schränkt, darum blicke das Unternehmen bereits mit einem Auge nach Norditalien und zum Rhein in Holland: Dort sei noch Wachstumspotenzial vorhanden.

Für ein Nischenprodukt braucht es spezielles Fachwissen

Aber auch die Restaurierung von Altherwürdigem wird bei der Shiptec AG sehr geschätzt. So sanierte das Unternehmen das legendäre Dampfschiff Stadt Luzern. «Ein aufwendiges Projekt, aber eine tolle Sache», schwärmt Stadelmann. Die Totalsanierung dauerte über zweieinhalb Jahre und kostete rund 13,3 Millionen Franken. Diesen Frühling steuert die «Stadt Luzern» in historischem Glanz wieder über den Vierwaldstättersee.

Wer auch Hightec-Schiffe wie etwa die bekannte «Diamant» im Wert von stattlichen 17 Millionen Franken konstruiert oder aktuell einen Auftrag für zwei hochmoderne Schiffe für den Genfersee über 60 Millionen Franken an Land zieht, für den sind die Mitarbeitenden das wichtigste Kapital. «Fehler können wir uns nicht leisten», so Stadelmann. Je nach Saison arbei-

ten in seinem Unternehmen 100 Personen in 15 verschiedenen Berufsgattungen. Auch die Lernenden oder junge Ingenieurpraktikanten aus ganz Europa nehmen eine enorm wichtige Rolle ein. Ohne sie würde die Branche das ganze Know-how verlieren, ist der Chef überzeugt.

Bald mit einem umweltfreundlichen Pendlerschiff unterwegs?

Durch die zunehmende Mobilität entstehen für Shiptec neue Märkte. Gewässer wie etwa ein Fluss werden als Transportwege für Städteplaner immer interessanter. «Staufrei pendeln ist doch eine gute Sache», meint Stadelmann mit einem Schmunzeln. Doch egal, welcher Schiffstyp gefragt ist: Auch beim Schiffbau steht die Nachhaltigkeit ganz oben auf der Liste. «Wir sind daran, noch leichtere und aerodynamischere Schiffe zu konstruieren», so der CEO. Beim Antrieb verändert sich vieles. So spart die «Diamant» dank Hybridmotor fast 25 Prozent an Treibstoff. Er kommt ins Schwärmen: «Ich hoffe auf den Wasserstoffmotor. Das wäre für uns und die Umwelt die perfekte Lösung.»



Shiptec-CEO Ruedi Stadelmann vermittelt die Faszination für den Schiffsbau.

«Ich glaube an das Unternehmertum»

Jurymitglied SVC-Regionenleiter Zentralschweiz und OK-Präsident Christoph Baggenstos erklärt, warum Schweizer Unternehmen auch in schwierigen Situationen auf dem Markt bestehen können und warum die Siegerwahl keineswegs einfach war.

Monika Burri

Christoph Baggenstos, im Januar 2020 haben Sie mit den anderen Jurymitgliedern die sechs Finalisten des Prix SVC Zentralschweiz besucht. Seither hat sich durch das Coronavirus vieles verändert. Wie schätzen Sie die Lage der KMU in der Zentralschweiz heute ein?
Die meisten Unternehmen sind solide aufgestellt, was mich sehr freut. In einer Krise wie jetzt bewährt sich das typisch Schweizerische besonders gut: Schweizerinnen und Schweizer handeln grundsätzlich überlegt und weitsichtig. Natürlich spüren wir momentan eine gewisse Zurückhaltung im Bereich der Investitionen, und einige Branchen sind von den Pandemiemassnahmen hart getroffen. Ich bin jedoch optimistisch, dass wir mittelfristig wieder besseren Zeiten entgegengehen. Auf dem Weg dahin profitieren die KMU auch von den Covid-Überbrückungskrediten, die schnell und unkompliziert zur Verfügung standen und für die benötigte Liquidität gesorgt haben, sowie von weiteren Unterstützungsmassnahmen.

Welche Erinnerungen haben Sie an den Besuchstag?
Für mich war es bereits das dritte Mal, dass ich an einem dieser Besuchstage da-

bei war. Obwohl ich weiss, dass wir in der Zentralschweiz eine unglaubliche Vielfalt an KMU haben, war ich von den Präsentationen der sechs Finalisten erneut beeindruckt und begeistert. Alle haben uns auf sympathische Weise innerhalb von jeweils einer Stunde ihre Tätigkeit vorgestellt. Sich für einen Sieger zu entscheiden war nicht einfach, denn alle sind würdige Finalisten und auf einem sehr hohen Niveau unterwegs.

Trotzdem mussten Sie am Ende des Tages einen Sieger ernennen. Nach welchen Kriterien sind Sie vorgegangen?

Wir gingen bei jedem Unternehmen nach den gleichen, genau definierten Kriterien vor. So spielte unter anderem die Nachhaltigkeit aus verschiedenen Blickwinkeln eine Rolle. Zum einen wollten wir wissen, wie nachhaltig aus finanzieller und strategischer Sicht gewirtschaftet wird, zum anderen prüften wir, wie das Unternehmen Umweltaspekte einbezieht. Weil jedes Jurymitglied einen anderen Hintergrund mitbringt, konnten wir am Schluss auf eine breit abgesteckte Analyse zurückgreifen und den Sieger bestimmen. Obwohl es wie gesagt nicht einfach war, entschieden sich die Jurymitglieder schlussendlich ganz klar für den Sieger.



Christoph Baggenstos ist aktuell für den Prix SVC im Einsatz und hauptberuflich Leiter Firmenkundengeschäft Zentralschweiz bei der Credit Suisse. Bild: Monika Burri

Die Credit Suisse unterstützt den SVC seit 2006 als Goldpartner. Weshalb dieses Engagement?
KMU sind das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft und zentral für den Wohlstand im Land. Der SVC setzt sich in der ganzen Schweiz für die Förderung der KMU ein. Deshalb unterstützt die Credit Suisse als Bank für Unternehmer den SVC bereits seit rund 15 Jahren als strategische Partnerin. In der ganzen Schweiz setzt sich

der SVC für die Förderung der KMU und ihrer Anliegen ein. Der Prix SVC hat eine wichtige Funktion: Er ist eine Form der Anerkennung und Wertschätzung unserer KMU. Wir rücken die Leistungen jener Unternehmen ins Rampenlicht, die täglich den Wirtschaftsstandort Schweiz stärken, Arbeitsplätze bieten und neue schaffen. Die Aktivitäten des SVC tragen zudem dazu bei, dass sich verschiedene Exponenten austauschen können und die

Unternehmen selbst sowie die Unternehmerinnen und Unternehmer auch in der Bevölkerung wahrgenommen werden.

Der Prix SVC Zentralschweiz war ursprünglich für Juni 2020 geplant, Sie mussten ihn Corona-bedingt zweimal verschieben. Wie fand letztendlich die Preisverleihung statt?
Aufgrund der aktuellen Situation mussten wir einige einschneidende Änderungen vornehmen: Der Anlass fand zwar wie geplant im KKL in Luzern statt, jedoch ohne Gäste und als digitale Verleihung konzipiert. Die Gäste und alle Interessierten konnten die Preisverleihung per Livestream im Internet mitverfolgen.

Auch auf den traditionellen Networking-Apéro mussten wir natürlich verzichten. Anstelle dessen lacierte wir eine virtuelle Prix-SVC-Messe, die vor der Preisverleihung besucht werden konnte. So konnte man sich zumindest virtuell vernetzen.

Wir machten aus den Umständen das Beste. Ich sehe das Ganze einfach als Chance, denn wir signalisieren mit der Preisverleihung ganz klar, dass der Wirtschaftsmotor in der Zentralschweiz auch dank den KMU immer noch gut läuft. Und wir freuen uns darauf, im 2023 dann wieder mit 1400 Gästen im KKL zu feiern.

ANZEIGE



Liebe KMU, vom Landwirt bis zum Gastwirt. Wir sind da für Sie.

Mit 160 Standorten in der ganzen Schweiz sind wir auch in Ihrer Region zuhause.
Mehr auf mobilier.ch/kmu

Was immer kommt – wir halten Ihrem Unternehmen den Rücken frei.

die Mobiliar

Bei der Allvisual AG steht die Lösung im Zentrum

DIPLOMRANG Die Allvisual AG aus Steinhausen entwickelt allumfassende Zukunftsstrategien für Unternehmen. Mit einbezogen werden alle wichtigen Komponenten wie das Wissen, die Technologie und der Mensch.

Monika Burri

Frei übersetzt heisst Allvisual «alles ist sichtbar», doch ganz so einfach ist das Beratungsangebot des Steinhauser Unternehmens nicht auf den Punkt zu bringen: Von der Unterstützung bei der digitalen Transformation bis hin zu 3D-Visualisierungen und zur Optimierung der Lieferketten bieten CEO Andreas Renker und sein Team eine komplexe Beratung an. Renker fasst es so zusammen: «Wir möchten komplexe Sachverhalte auf Einfachheit reduzieren, damit alle sie verstehen.» Der Chef ist überzeugt, wenn alle Komponenten, vor allem alle Informationen, in einer Unternehmung zusammenpassen und ineinandergreifen, wird sie erfolgreich. Die Allvisual AG ist aus der Marengo Swisshelicopter AG heraus entstanden, die heute unter dem Namen Kopter AG Helikopter entwickelt und

herstellt. Somit gehören zum Kundenportfolio der Allvisual Unternehmen aus den Branchen Aerospace, Life Sciences, Medizinaltechnologie, Maschinenbau und Autozulieferer. Andreas Renker und sein Team sind in dieser Form seit sechs Jahren in der Schweiz, in Deutschland und Österreich tätig – mit Erfolg. «Wir spüren bei vielen Unternehmen einen Beratungsbedarf, weil es in der Digitalisierung immer schneller vorwärtsgeht», so der Geschäftsführer.

Im Wissen ist das ganze Kapital gespeichert

Die Spezialisten von Allvisual agieren immer mit dem Credo: «Das Wissen, wie eine Firma erfolgreiche Produkte entwickelt und am Markt vertreibt, ist das wertvollste Kapital der Firma.» Somit werden nach einer detaillierten Analyse beim Kunden auf allen Ebenen In-



Andreas Renker erklärt das Tätigkeitsfeld der Allvisual AG.

Bild: Roberto Conciatori

formationen zusammengetragen und digitales Wissen generiert. Ein wichtiger Bereich ist dabei die digitale Transformation. Je nach Bedürfnis wird der Prozess durch die Einführung eines ganzheitlichen Product Lifecycle Management unterstützt. Hierbei werden Produkte beschrieben, und eine Multi-System-IT-Landschaft mit genau definierten Schnittstellenproblemen aufgebaut. Auch das Smart Manufacturing, die Verbindung von Mensch und Technik in der Produktion, sowie die 3D-Visual gehören zum Angebot des Beratungsunternehmens. Schlussendlich bieten wir ein Gesamtpaket an, das immer das ganze Eco-System des Kunden einbezieht. Dadurch stellt sich der gewünschte Unternehmenserfolg nachhaltig ein», ist Renker überzeugt. Das bedeute Veränderungen in der digitalen DNA, aber auch in den Köpfen der Mitarbeitenden.

Gübelin setzt auf neue Technologien bei den Expertisen

DIPLOMRANG Auf der ganzen Welt gibt es keinen anderen Juwelier mit einem eigenen, so hoch entwickelten gemmologischen Labor wie bei Gübelin. Hier wird höchste Kompetenz unter einem Dach vereint.

Yvonne Imbach

Das Haus Gübelin an der Luzerner Stadtgrenze zu Ebikon wirkt von aussen eher unscheinbar. Wer jedoch Zutritt möchte, realisiert aufgrund der hohen Sicherheitsanforderungen schnell, mit welcher wertvollen Steinen hier gearbeitet wird, da sich im Haus sowohl das Schmuckatelier als auch das Labor befinden. Das Unternehmen ist bekannt für seine Edelstein-Expertisen, kreiert und produziert Schmuck im hauseigenen Atelier unter der Eigenmarke «Gübelin Jewellery» und vertreibt in seinen Boutiquen zudem weltweit bekannte Luxus-Uhrenmarken.

Das 1854 gegründete Unternehmen wird heute in sechster Generation von Raphael Gübelin geführt. «Wir vereinen höchste Kompetenz unter einem Dach: Juwelenfasser, Uhrenmacher,



Raphael Gübelin führt in sechster Generation das Unternehmen.

Bild: PD

Goldschmiede, Gemmologen und weitere Experten weisen diese Begeisterung für ihr Metier auf, die sie mit unserer Familie verbindet», so der CEO.

Die Herkunft eines Edelsteins im Fokus

Das gemmologische Labor wurde 1923 gegründet, um die für Schmuckstücke verwendeten Edelsteine auf ihre Echtheit zu untersuchen. Seither ist das Labor zu einer der weltweit angesehensten Institutionen seiner Art herangewachsen. Die Kundschaft von heute hat höhere Erwartungen hinsichtlich der Informationen eines Edelsteins: von der Beschaffung der Rohstoffe bis hin zu den Prinzipien und Werten der Minen und Unternehmen hinter dem Produkt. Um dem Bedürfnis zu entsprechen, begründete Gübelin 2017 das Projekt «Provenance Proof Initiative».

Sie umfasst zwei innovative Technologien mit dem Ziel, die Transparenz in allen Schritten der Wertschöpfungskette von Edelsteinen zu fördern. Das bedeutet konkret: Bisher konnten Gemmologen das Herkunftsland eines Edelsteins bestimmen, indem sie für die Region typische geologische Eigenschaften identifizieren. Der «Emerald Paternity Test» nutzt DNA-basierte Nanopartikel, in denen Informationen zu einer bestimmten Mine gespeichert sind, um die Herkunft des Steines zu klären. Diese für das menschliche Auge unsichtbaren Teilchen werden den Edelsteinen an ihrem Herkunftsort angebracht und lassen diese eindeutig der Mine zuordnen. Mit der «Provenance Proof Blockchain» – einer Art digitaler Markierung – wird die gesamte Reise der Edelsteine von der Mine bis zum Kunden nachvollziehbar.

Altes Handwerk und neueste Technik verschmelzen

DIPLOMRANG Die Käserei Seiler in Giswil steht für Qualität, Regionalität und Traditionshandwerk. Der Neubau in Giswil bietet technologische Fortschritte, sodass der Raclettekäse weltweiten Absatz findet.

Yvonne Imbach

Historischen Quellen ist zu entnehmen: Seit über 800 Jahren stellt man im Herzen der Schweiz Bratkäse her. Diese Tradition liess Louis Seiler neu aufleben, als er 1928 begann, Seiler Bratkäse in seiner kleinen Sennerei Ey ob Sarnen zu produzieren. Während der nächsten Jahrzehnte entwickelte sein Sohn Alois Seiler weitere Käsespezialitäten und veredelte diese zum erfolgreichen Markenprodukt. Bis vor zwei Jahren hatte die Käserei ihren Sitz in Sarnen, im Dezember 2018 konnte der Neubau in Giswil in Betrieb genommen werden.

Geschäftsführer Felix Schibli erklärt: «21 Mitarbeiter arbeiten im Zweischichtbetrieb von 4 Uhr morgens bis 22 Uhr abends.» Mit dem Neubau konnte die Kapazität neu auf bis

80 000 Liter verarbeitete Milch pro Tag gesteigert werden. Zum Vergleich: Bei der Firmengründung 1928 waren es noch 40 Liter Milch pro Tag. Hauptsächlich stellt die Käserei Seiler Raclettekäse her. Mit 8 Prozent Marktanteil ist der Milchverarbeiter der viertgrösste Raclette-Hersteller der Schweiz.

«Wir wollen die Qualitätsführerschaft»

Der Raclette-Markt wächst seit zwanzig Jahren – so ist die Firmenstrategie entsprechend ambitioniert: «Wir wollen die Qualitätsführerschaft bei Raclette erreichen. Und das weltweit», sagt Felix Schibli. Um dieses Ziel zu erreichen, sind Innovationen gefragt, natürlich auch bei den Varianten. Ob klassisch, wahlweise mit grünem Pfeffer, Paprika, Knoblauch oder Röstzwiebeln, geräuchert oder geräffelt – Seiler Rac-



Felix Schibli (Mitte) zeigt am Jurtag das Käselager.

Bild: Roberto Conciatori

lettekäse wird je zur Hälfte an Stammlieferanten und im freien Markt abgesetzt. Auch der Onlineshop und der Fabrikladen in Giswil mit fünfzehn Sorten Käse sind beliebt. Dazu gehören neben den Raclette-Variationen auch Seiler Bratkäse, Seiler Grotto und Seiler Sarnerli.

Worin liegt das Geheimnis des bereits mehrfach ausgezeichneten Käses? «Wir verarbeiten nur naturbelassene Rohstoffe ohne Zusätze. Die Milch stammt von Bauernhöfen mit kontrollierter Landwirtschaft, direkt aus der Region», verrät Felix Schibli. Besonders Geschmack und Schmelze seien enorm wichtig. «Die hohe Schule der Käsermeister verbinden wir mit neuester Technik», erklärt der Geschäftsführer. Sein wichtigstes «Rezept» fasst er gerne zusammen – Käse braucht Zeit!



Zusammenarbeit zwischen Privatwirtschaft und Hilfsorganisationen
Ein soziales Engagement, das sich lohnt.



Für Ihre Corporate Social Responsibility kontaktieren Sie

Partnerships@redcross.ch

Schweizerisches Rotes Kreuz 

LZ-Auditorium



Ihre Veranstaltung jetzt auch mit Live-Übertragung

Suchen Sie eine geeignete Räumlichkeit für Ihre Pressekonferenz, Mitarbeiterversammlung oder GV? Das LZ-Auditorium in der Stadt Luzern bietet Platz für bis zu 130 Zuhörerinnen und Zuhörer und ist mit professioneller Technik ausgestattet. Damit können Sie Ihre Veranstaltung auch live via Internet oder Intranet zu Ihrem Publikum oder den Mitarbeitenden übertragen. Ihr Video kann auch aufgezeichnet und nach dem Anlass zur Verfügung gestellt werden.

Das LZ-Auditorium im Maihofquartier ist bequem mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, die Bushaltestelle der Linie 1 befindet sich direkt vor dem Gebäude.

Das Auditorium bietet:

- Grundfläche 240 m² mit Leinwand und Beamer
- Podest/Bühne mit Rednerpult und Diskussionsdesk
- Mikrofone und Headsets nach Bedarf
- Optimierte Akustik

Neueste Technik

Kontakt und Beratung:

CH Regionalmedien AG
Susanne Schmidli
Maihofstrasse 76
6002 Luzern
Telefon 041 429 52 08
E-Mail auditorium@chmedia.ch
luzernerzeitung.ch/auditorium

Luzerner Zeitung

Zuger Zeitung

Nidwaldner Zeitung

Obwaldner Zeitung

Urner Zeitung

luzernerzeitung.ch

Die KMU schlagen sich grösstenteils gut

Interview Andreas Gerber, Präsident des Swiss Venture Club (SVC) und Leiter Firmenkunden Schweiz bei der Credit Suisse, blickt optimistisch in die Zukunft und ist überzeugt von der Solidität der Schweizer Wirtschaft.

Sabrina Plattner, Zürich

Andreas Gerber, als Leiter Firmenkunden bei der Credit Suisse kennen Sie die Sorgen und Nöte der Schweizer Unternehmen bestens. Wie erleben Sie die Unternehmer in der Schweiz in der aktuellen Krise?

Ich habe grossen Respekt vor den Unternehmerinnen und Unternehmern. Während meiner bisherigen Laufbahn habe ich verschiedene Krisen miterlebt, die den Schweizer Wirtschaftsstandort forderten, beispielsweise den Frankenschock und die Finanzkrise. Auch in der jetzigen Situation bin ich beeindruckt vom professionellen und agilen Umgang mit der weiterhin herausfordernden Lage. Natürlich sind nicht alle Branchen gleich stark von der Pandemie betroffen. Die Mehrheit der KMU zeigt sich krisenfest, agiert flexibel und wirtschaftet trotz anhaltend schwieriger Umstände erfolgreich. Man muss sich jedoch bewusst sein, dass die Spuren der aktuellen Krise erst in den kommenden Monaten sichtbar werden, wenn die Unterstützungsmassnahmen abgeschlossen und zurückgefahren werden und die betroffenen Unternehmen wieder unabhängig agieren müssen. Ich rechne insbesondere bei Kleinunternehmen mit einem Anstieg von Geschäftsaufgaben und Konkursen, gleichzeitig sehen wir einen unverändert hohen Anteil an Neugründungen.

Die Corona-Krise hat seit über einem Jahr einen grossen Einfluss auf viele Bereiche unseres Lebens. Wie sieht Ihr Alltag in diesen Zeiten aus?

In meinem Berufsalltag ist es mir nie langweilig, aber die ersten Monate der Corona-Krise im Frühjahr 2020 waren nochmals deutlich intensiver. Die Ausarbeitung und Umsetzung des Covid-Kreditprogramms zusammen mit dem Bund und weiteren Banken war ein Kraftakt. Das wirtschaftliche Umfeld hat sich zwischenzeitlich deutlich verbessert und ich bin sehr froh, dass dieser Aufschwung auch in meinen Alltag wieder so etwas wie Normalität gebracht hat. Aber wie bereits erwähnt: Die Krise ist noch nicht überwunden, die wirtschaftlichen Konsequenzen werden erst mittelfristig sichtbar werden und zurück in der «neuen Norma-



SVC-Präsident Andreas Gerber zollt Schweizer Unternehmerinnen und Unternehmern grossen Respekt.

Bild: zVg

lität» – wie auch immer diese nach diesem Transformationsprozess aussehen wird – sind wir in vielerlei Hinsicht immer noch ein gutes Stück entfernt.

Wagen wir einen Blick in die Zukunft: Was denken Sie wird sich verändern?

Die Schweizer Wirtschaft – und das heisst auch die KMU – schlägt sich in der Krise sehr gut. Erfreulich ist auch, dass viele ökonomische Indikatoren zeigen, dass sich die Erholung fortsetzen wird. Selbstverständlich spielen die Impfsituation und damit zusammenhängend die weitere Öffnung der Wirtschaft eine entscheidende Rolle in der künftigen Entwicklung. Klar ist: Die Krise wird Spuren hinterlassen, beispielsweise mit Blick auf das Bewusstsein für Abhängigkeiten in unserer Wirtschaft und Gesellschaft, inklusive der damit verbundenen Risiken. Unternehmen dürften sich beispielsweise vermehrt fragen, ob es vielleicht nicht doch Sinn macht, gewisse Teile der

Wertschöpfungskette wieder stärker unter die eigene Kontrolle und auch geografisch näher zur Schweiz zu bringen. Das bedeutet aber nicht, dass der langfristige Trend hin zu einer globalisierten Welt aufgehoben wird. In diesem Zusammenhang werden sich auch neue Chancen bieten, und neue Geschäftsmodelle werden entstehen.

Was ist im derzeitigen Umfeld der Platz des SVC als grösstes Netzwerk für KMU in der Schweiz?

Gerade in herausfordernden Zeiten sind Umstände gegeben, die man als Ausgangspunkt für eine gezielte Weiterentwicklung nehmen kann – das gilt auch für den SVC. Wir wollen unseren Mitgliedern Mehrwert bieten und müssen darum am Puls der Zeit bleiben – dies nicht zuletzt auch für die jüngeren Generationen. Auf Vereinsebene sind wir daran, einige Neuerungen auf den Weg zu bringen, um dem veränderten Umfeld gerecht zu werden. Beispielsweise sollen auf speziellen Plattformen

verstärkt auch Jungunternehmen von erfahreneren Unternehmerinnen und Unternehmern profitieren können. Ich denke da beispielsweise an den neulancierten SVC-Podcast, in welchem Moderator Nik Hartmann den grossen Geschichten der kleinen und mittleren Unternehmen nachgeht. Die Geschichten sollen die Hörerinnen und Hörer inspirieren. Innovationen entstehen durch die Kombination von bereits vorhandenem Wissen, Querdenken und dem Blick über den Tellerrand hinaus. Wir gehen auch deshalb gezielt Partnerschaften mit anderen Organisationen ein, die bereits etabliert sind in diesem Segment, beispielsweise mit dem Top 100 Swiss Start-up Award.

Gibt es Elemente des Erfolgs, die Ihnen bei den Preisträgern immer wieder begegnen?

Ich bin immer wieder aufs Neue fasziniert von der Innovationskraft, gepaart mit Präzision, Verlässlichkeit und Durchhaltevermögen unserer Finalis-

ten. Es ist beeindruckend zu sehen, mit wie viel Herzblut die Unternehmerinnen und Unternehmer Tag für Tag ans Werk gehen, ihre Mitarbeitenden schätzen und zu ihnen schauen. Ich bin schlicht Fan der hiesigen Wirtschaft. Es beeindruckt mich, wie Unternehmerinnen und Unternehmer anhaltend Mut beweisen, Bestehendes hinterfragen und die Ambition haben, das sehr Gute noch sehr viel besser zu machen.

Was gefällt Ihnen besonders am Prix SVC Zentralschweiz?

Es gelingt der Expertenjury des Prix SVC Zentralschweiz jedes Mal, «Hidden Champions» beziehungsweise echte Perlen unter den Zentralschweizer KMU zu nominieren. Und es freut mich sehr, dass wir diese Unternehmen, die zum Teil Weltmarktführer in ihren Bereichen sind, mit der Prix-SVC-Verleihung einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machen und feiern können. Ich bin, wenn ich das so sagen darf, sehr stolz auf das Schweizer Unternehmertum und finde es wunderbar, dass wir mit dem Prix SVC die Unternehmerinnen und Unternehmer Jahr für Jahr feiern können.

Zur Person

Andreas Gerber (52) trat 1989 in die Credit Suisse ein und leitet seit Januar 2021 das Firmenkundengeschäft in der Schweiz. Sein beruflicher Werdegang führte ihn von der Betreuung börsenkotierter Unternehmen über die Leitung des Firmenkundengeschäfts im Marktgebiet Bern zum Leiter KMU Region Mittelland. 2010 wechselte er nach Zürich, wo er zunächst das Firmenkundengeschäft der Region Zürich/Schaffhausen und anschliessend das schweizweite KMU-Geschäft leitete.

Andreas Gerber ist studierter Betriebsökonom FH und absolvierte das Executive Program am Swiss Finance Institute (SFI) in Zürich sowie an der Tuck School of Business at Dartmouth in Hanover, USA. Er übernahm das Präsidium des Swiss Venture Club (SVC) per September 2017 und war zuvor Vizepräsident gewesen.

ANZEIGE



 Alfred Müller

Einfach. Goldrichtig.

... Geschäftshaus Quadrolith Baar-Zug

Mietflächen 250 bis 15 000 m²
ab 1. Oktober 2021 verfügbar

In der KMU-Welt den Ton angeben? Warum nicht.



Gewinner: Max Renggli, CEO & VR-Präsident Renggli AG © Manuel Lopez

Das KKL Luzern ist bekannt für unvergessliche Klangmomente.
Und alle zwei Jahre werden dort die besten Zentralschweizer KMU gefeiert.
Wir gratulieren allen Preisträgern des Prix SVC Zentralschweiz 2020:

allvisual ag

Elbatech AG

Gübelin

Renggli AG

Seiler Käserei AG

Shiptec AG

Als Bank für Unternehmer und strategischer Partner des
Swiss Venture Club fördern wir das Unternehmertum. Seit 1856.

credit-suisse.com/unternehmer